

Vom Labor in die Praxis

In einem Verbundprojekt entwickelten Ulmer Forscher eine laser-gestützte Technologie zur zerstörungsfreien Entfernung kiefer-orthopädischer Brackets und zahnärztlicher Restaurationen.

„Learn & Act“

Am 13./14. Mai treffen sich junge Zahnärzte und Studierende zum ersten EUROPEAN YOUNG DENTIST FORUM in der Zahnklinik der Sigmund Freud PrivatUniversität in Österreichs Hauptstadt.

Innovatives Design

Garrison Dental Solutions, der globale Marktführer bei Teilmatrizensystemen für Klasse II-Kompositrestaurationen, offeriert Teilmatrizenbänder mit besonderer Antihafbeschichtung.

No. 2/2022 · 19. Jahrgang · Leipzig, 9. März 2022

Steigende Corona-Impfrate ermöglicht Lockerungen

Einreise in die EU auch nach Impfung mit Wirkstoff von WHO-Liste.

GENÈVE – Die Einreise in die EU wird angesichts der weltweit steigenden Corona-Impfrate wieder etwas einfacher. Zum 1. März wurde die Beschränkung nicht unbedingt notwendiger Einreisen auch für Menschen aufgehoben, die mit einem von der Weltgesundheitsorganisation (WHO) zugelassenen Impfstoff geschützt worden sind. Das geht aus einer unverbindlichen Empfehlung hervor, auf die sich die EU-Staaten am 22. Februar verständigten. Bislang entfielen die Beschränkungen nur für Personen, die mit einem Präparat mit EU-Zulassung geimpft worden sind.

Auf der WHO-Liste sind darüber hinaus etwa die beiden chinesischen Impfstoffe Sinopharm und Sinovac. Jedoch können die einzelnen EU-Staaten von Personen, die einen Impfstoff von der WHO-Liste

bekommen haben, weitere Vorgaben wie einen negativen PCR-Test oder Quarantäne verlangen. Auch sollten Beschränkungen für Personen aufgehoben werden, die innerhalb von 180 Tagen vor der Reise mit dem Coronavirus infiziert waren. Kindern zwischen sechs und 18 Jahren sollte die Einreise erlaubt werden, wenn sie einen negativen PCR-Test vorlegen können. Kinder unter sechs Jahren sollten keine zusätzlichen Bedingungen erfüllen müssen.

Zur Eindämmung der Pandemie hatten sich Mitte März 2020 alle EU-Staaten außer Irland sowie die Nicht-EU-Staaten Schweiz, Norwegen, Liechtenstein und Island darauf geeinigt, nicht zwingend notwendige Reisen in die EU zunächst zu verbieten. Je nach Corona-Lage in den Ländern wird dieser weitgehende Einreisestopp mittlerweile jedoch gelockert. Die Voraussetzungen dafür wurden mit dem aktuellen Beschluss angepasst. Grundsätzlich ist die Empfehlung nicht bindend. Ausnahmen gibt es unter anderem für EU-Bürger und ihre Familienangehörigen sowie für Gesundheits- und Transportpersonal.

Die EU-Kommission soll nun bis Ende April überprüfen, ob die Liste der Drittstaaten, aus denen die Einreise ohne Beschränkungen möglich ist, aufgehoben wird. Stattdessen könnte dann ein komplett personenbezogener Ansatz gewählt werden. **DI**

Quelle: www.medinlive.at



Alle EU-Staaten außer Irland sowie die Schweiz, Norwegen, Liechtenstein und Island hatten sich im März 2020 zur Eindämmung der Coronapandemie darauf geeinigt, nicht zwingend notwendige Reisen in die EU zunächst zu verbieten.

Unterstützung der Ukraine

EU stellt aufgrund drohender Eskalation Hilfsgüter bereit.



© Tomasz Makowski/Shutterstock.com

BRÜSSEL – Die Europäische Kommission koordiniert die Lieferung wichtiger Hilfsgüter für die ukrainische Zivilbevölkerung über das EU-Verfahren für den Katastrophenschutz. Die ukrainische Regierung hatte zuvor aufgrund einer drohenden weiteren Eskalation mit Russland die Nothilfe ersucht. Damit sollen die Vorbereitungsmaßnahmen der Ukraine für alle möglichen Szenarien unterstützt werden. Der Kommissar für Krisenmanagement, Janez Lenarčič, erklärte: „Die EU steht in voller Solidarität mit dem ukrainischen Volk, auch mit konkreter Unterstützung. Nachdem die Ukraine uns um Hilfe gebeten hatte, haben wir rund um die Uhr gearbeitet, um den Behörden zu helfen. Sofortige Katastrophenhilfe ist auf dem Weg.“

Slowenien, Rumänien, Frankreich, Irland und Österreich haben bereits erste Angebote unterbreitet, und ich erwarte in den kommenden Tagen weitere Hilfe aus anderen EU-Mitgliedstaaten.“

Die über den EU-Katastrophenschutzmechanismus angebotene erste Hilfe umfasst medizinische Ausrüstung und eine Krankenstation, Zelte sowie Stromgeneratoren aus Slowenien, Rumänien, Frankreich, Irland und Österreich. Das EU-Koordinierungszentrum für die Notfallreaktion steht in ständigem Kontakt mit den ukrainischen Behörden, um weitere Hilfe zu liefern, und die EU ist bereit, wie gewünscht Unterstützung zu leisten. **DI**

Quelle: Europäische Kommission

Erfolgreiche Digitalisierung im europäischen Gesundheitssektor

Ärzte und Gesundheitsprofis stehen im Mittelpunkt dieser Entwicklungen.

KOBLENZ – 2021 hat die Digitalisierung im Gesundheitswesen europaweit stark an Fahrt aufgenommen. Ärzte und Gesundheitsprofis stehen im Mittelpunkt all dieser Entwicklungen. Mediziner müssen heute elektronische Patientenakten und Rezepte verarbeiten, Medikamenten- und Notfalldatensätze digitalisieren, elektronische Arbeitsunfähigkeitsbescheinigungen ausstellen, Risikobewertungen für Medikamente durchführen und ihre Patientenkommunikation virtualisieren und mobilisieren. CompuGroup Medical (CGM), eines der führenden E-Health-Unternehmen weltweit, hat 2021 zum ersten Mal zahlreiche Use Cases für die weitere Digitalisierung realisiert. Das Unternehmen ermöglicht eine digitalere Arzt-Patienten-Interaktion, die Nutzung von elektronischen Patientenakten, eine sichere digitale Kommunikation zwischen den Beteiligten im Gesundheitswesen und schafft einen Mehrwert durch kundenindividuelle Services.

Mehr Effizienz

Die Pandemie hat die Notwendigkeit einer digitaleren Patientenversorgung deutlicher gemacht. Die Digitalisierung ermöglicht eine effiziente Interaktion zwischen Ärzten, Patienten und anderen beteiligten Institutionen. Die digitale Plattform CLICKDOC von CGM dient dabei in der gesamten Patientenversorgung als zentraler Kommunikations- und Informationsknotenpunkt. Um eine komfortable Nutzung zu ermöglichen, ist die cloudbasierte Plattform CLICKDOC in das ambulante Informationssystem integriert. In Frankreich und Deutschland hat die Nutzung von CLICKDOC im vergangenen Jahr erneut zugenommen. Inzwischen nutzen mehr als 9.000 Gesundheitsdienstleister die Videosprechstunde. CGM hat Ende 2021 mit der Einführung des neuen Online-Kalenders begonnen und rund 3.000 Dienstleister im Gesundheitssektor in Frankreich und Deutschland erreicht.

In vielen europäischen Ländern ermöglicht CGM Ärzten die Verwendung elektronischer Patientenakten. Dazu werden innovative Module bereitgestellt und Unterstützung im Zuge der Einführung innerhalb der jeweiligen Länder gewährleistet. In Frankreich beispielsweise sind die Module für elektronische Patientenakten vollständig



Dr. Dirk Wössner, CEO der CompuGroup Medical.

in 25.000 ambulanten Systemen von CGM integriert, und seit letztem Jahr haben französische Patienten vollen Zugriff auf ihre digitalen Akten. In den Niederlanden wurde die Einführung elektronischer Patientenakten durch die Pandemie verzögert, soll aber noch in diesem Jahr beginnen.

Starke Wachstumsaussichten

„Mit Blick auf das Jahr 2022 sehen wir weiterhin starke Wachstumsaussichten für unser Arztinformationssystem-Segment“, sagte Dr. Dirk Wössner, CEO der CompuGroup Medical. Die sichere elektronische Kommunikation ist eines der Schlüsselemente auf dem Weg zur Digitalisierung in den europäischen Ländern. In Deutschland ist

das Telematikinfrastruktur-basierte, sichere Kommunikationstool KIM der neue Kommunikationsstandard in der deutschen Medizin. In Frankreich wird das sichere elektronische Kommunikationstool MSS in der zweiten Jahreshälfte 2022 im Rahmen des Programms Segur de la Santé eingeführt. Hierbei handelt es sich um ein wichtiges staatliches Programm zur Digitalisierung des Gesundheitswesens.

Da elektronische Verordnungen in mehreren europäischen Ländern zu einem verpflichtenden Prozess für das Gesundheitswesen werden, stellt CGM seinen Kunden die entsprechenden Tools, Upgrades und Module zur Verfügung. **DI**

Quelle: CGM